



70. Mitgliederversammlung der Fachvereinigung Edelmetalle in Baden-Baden

– Professor Sinn zeichnet geteiltes Bild Deutschlands innerhalb der Weltwirtschaft

In seinem Bericht zur Lage der deutschen Edelmetallwirtschaft beschrieb der Vorsitzende der Fachvereinigung Edelmetalle, **Dr. Philipp Reisert**, Geschäftsführender Gesellschafter C.Hafner, Wimsheim zunächst die Entwicklung der Branche:

Im letzten Jahr sei die Entwicklung uneinheitlich gewesen. Zahlreiche Abnehmerindustrien für Edelmetalle folgten dem Trend der Deutschen Wirtschaft und verzeichneten im 2. Halbjahr 2018 ein geringeres Wachstum als im Vorjahr. Die Ursachen seien, wie in der gesamten Wirtschaft, in der zunehmend unsicheren globalen Lage und der damit verbundenen Handelspolitik einiger Wirtschaftsnationen, z. B. den USA und China zu sehen. Auf den europäischen und nationalen Märkten liege eine Ursache in der deutlichen Schwächung der Automobilindustrie aufgrund der Dieselkrise. Aktuell lägen die Geschäfte der Edelmetallindustrie insgesamt aber voll im Plan.

Der Verband selbst sei gut aufgestellt, die Mitglieder blickten mit Zuversicht voraus. Dafür habe auch der langjährige Geschäftsführer **Wilfried Held** gesorgt, der nach fast 25 Jahren zu Beginn dieses Jahres den Staffelstab der Geschäftsführung der Fachvereinigung Edelmetalle an seinen Nachfolger, **York Alexander Tetzlaff**, übergeben habe.

Den Festvortrag zur Verabschiedung von Herrn Held im Rahmen der Mitgliederversammlung hielt **Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Sinn**, langjähriger Präsident des ifo-Instituts München zu dem aktuellen Thema „Die Entwicklung der Weltwirtschaft: Trump, Brexit, Eurokrise. Was wird aus Deutschland?“. Professor Sinn beschrieb ein geteiltes Bild. So sei der mehr als zehnjährige Aufschwung in Deutschland zwar erlahmt, doch die Sektoren Bau und Dienstleistungen seien noch gut ausgelastet.

Als besonders problematisch sieht Sinn aber internationale Risiken wie z. B. den Brexit, der das Machtgefüge in Europa verschiebe. In den USA dagegen treibe die Steuerreform von Präsident Trump den Boom, die Zinsen und den Dollarkurs. Vor dem Hintergrund der anstehenden Europawahlen blicke er auf einige Mitgliedstaaten mit Sorge. Zwar befänden sich Südeuropas und Frankreichs Industrien in Bedrängnis, eine neue Eurokrise sei aber eher aus Italien zu erwarten.

Verantwortlich für den Inhalt:

York Alexander Tetzlaff

FACHVEREINIGUNG EDELMETALLE e.V.